

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Wochensumme: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.
Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung an
Berechnung der billigen fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwochs und Samstags
abends.

Postkassette-Konto 20.620.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahrespreis . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahrespreis . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
erlen bis zur Abbestellung.

Nr. 12

Cilli. Mittwoch, 10 Februar 1909.

34. Jahrgang.

Kundgebung der deutsch- freiheitlichen Volksver- treter.

An das deutsche Volk in Oesterreich!

Die Schließung des Reichsrates befreit die Bevölkerung von dem Anblicke einer Versammlung, deren Arbeitswilligkeit nur durch die Frivolität einer gewissenlosen Minderheit lahmgelegt und deren Würde durch widerwärtige Szenen verloren gegangen war. Es ist bezeichnend für die Brutalität der tschechischen Politik und aufklärend auch für die, welche die Bedrängnisse unserer Volksgenossen in Böhmen nicht aus eigener Anschauung kennen, daß die Gewalttätigkeiten der Tschechen gerade in dem Augenblicke einsetzten, wo zur Verständigung zwischen den beiden Volksstämmen geschritten werden sollte. Wir erblicken darin einen neuen Beweis dafür, daß unserer Friedensliebe durch unsere Selbstachtung, wie durch die Beschaffenheit der Gegner unüberschreitbare Schranken gezogen sind, und wir wissen uns in Uebereinstimmung mit dem gesamten deutschen Volk in Oesterreich, wenn wir entschlossen sind, der Ehre und dem Rechte unseres Volkes jetzt und für alle Zukunft nicht das Geringste zu vergeben.

Die tschechischen Gewalttätigkeiten, deren Schauplatz das Abgeordnetenhaus war, sind

umso unverantwortlicher, als sie die Lösung einer Reihe der wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben gestört haben. Arbeiter und Unternehmer, Selbständige und Angestellte, Bauern und Gewerbetreibende haben auf das neue Haus des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes die größten Hoffnungen gesetzt. Zur Finanznot der Länder hat sich die offenkundige Finanznot des Staates gesellt. Die Zustände der auswärtigen Politik, wie unser Verhältnis zu Ungarn verlangen gebieterisch ein starkes österreichisches Parlament. Für all dies bleibt die tschechische Politik verständnislos. Auf diese fällt die ganze Verantwortung.

Wenn das Parlament wieder eröffnet wird, wird es uns deutschfreiheitliche Abgeordneten arbeitswillig und friedensbereit, aber auch fest und unnachgiebig finden. In der Zwischenzeit erwarten und fordern wir von der Regierung Gesekestreue und Energie und insbesondere die pflichtgemäße Anwendung aller erforderlichen Machtmittel, um jeden unserer Stammesgenossen immer und überall zu schützen.

Der Nationalverband der deutschfrei-
heitlichen Parteien:

Hugo Albrecht, August Ansförge, Karl Fürst Auerberg, Dr. Adolf Bachmann, Josef Bendel, Josef Bernkopf, Franz Bernt, Josef Brunner, Dr. Karl Freiherr v. Chiari, Dr. Hans Damm, Dr. Leonhard v. Demel, Dr. Julius Eder v. Derschatta, Josef Wolfgang Dobernig, August Einspinner, Heinrich Freiherr d'Elvert, Leopold Erb, Dr. Alois

Funk, Josef Goll, Dr. Gustav Groß, Wenzel Gröhl, Dr. Josef Herold, Richard Herzmann, Dr. Paul Hofmann v. Wellenhof, Vinzenz Hofmann, Anton Hueber, Johann Husat, Franz Jesser, Josef Kasper, Dr. Franz Kindermann, Anton Keschmann, Karl Kirchmayr, Gregor Klebenbauer, Leopold Graf Kolowrat-Krakowsky, Johann Kopp, Vinzenz Kraus, Otto Kroy, Peter Krüßner, Franz Kutscher, Dr. Otto Lecher, Dr. Stephan Licht, Rudolf Löchl, Josef Lutsch, Richard Marohl, Dr. Viktor Michl, Dr. Albert Ritter v. Mühlwert, Josef Nagel, Dr. Friedrich Ritsche, Dr. Heinrich v. Oberleithner, Raphael Pacher, Dr. Anton Pergelt, Alois Pirker, Robert Primavesi, Dr. Julius Perathoner, Heinrich Prade, Dr. Josef Redlich, Dr. Julius Roller, Adolf Schilder, Anton Seidel, Dr. Artur Steidl, Doktor Rudolf Sommer, Martin Soukup, Erdmann Spies, Wenzel Stahl, Dr. Artur Stölzel, Dr. Otto Steinwender, Eduard Eder von Stransky, Dr. Julius Sylvester, Wilhelm Tetschick, Dr. Karl Urban, Franz Wagner, Dr. Viktor Waldner, Dr. Emanuel Weidenhoffer, Hans Winter, Otto Winter, Karl Hermann Wolf, Theodor Zuleger.

Die Lehre aus den letzten parlamentarischen Sturm- tagen.

Die Schließung des Reichsrates findet die Deutschen in günstiger taktischer Stellung. Der Zusammenschluß der deutschfreiheitlichen Parteien zu einem gemeinsamen Verbände hatte sich schon im Herbst vollzogen und unter den Augen der tschechischen Obstruktion kam es zur Aussprache und

Ein Ausflug durch den Teufelsgraben am 2. Feber 1909.

Es war ein herrlicher Tag. Eine stattliche Anzahl, wie es bis jetzt leider selten der Fall war, hatte sich auf der Kapuzinerbrücke zur festgesetzten Zeit eingefunden. Frisch und wohlgenut ging es über den unteren Samnsteig, durch den zweiten Eisbahndurchlaß über den Hügel am Abhange des Schloßberges in die Ortschaft „Hinter dem Schloßberge.“ Ein Rückblick zeigte den Ausflüglern die prächtige Lage der Schloßruine, die sich in ihrer Längenausdehnung mit den hügeligen, von schmutzen Wingerhäuschen bedeckten, von den Sonnenstrahlen beglänzten Abhängen besonders abhob. Der Weg war trocken und gut gebahnt. Bald standen wir am Eingange des Teufelsgrabens. Abwechslungsreiche Naturbilder liefen den genannten tiefeingeschnittenen Graben viel zu kurz erscheinen. Der Bach war mit einer starken Eisdecke versehen, unter der das Wasser rauschte. Mächtige Eiszapfen hingen an den Wänden und an den Spalten der Felsen herab. Bewundernd stand der Beschauer vor der herrlichen Kunst der Natur. Der mit Drahtseilen versicherte Weg gestattete ohne Schwierigkeiten ein Durchkommen über die Eisflächen. Einige sehr besorgte Herren hatten sogar Steigeisen mitgenommen die auch teilweise zur Benützung kamen. Andere, die manchmal auf der glatten Eisfläche Messungen ihrer Körperlänge vornahmen, standen lachend auf, und schritten vorsichtig weiter. Die bekannten Felsstufen mit den kleinen Wasserfällen waren vollständig vereist. Sie nahmen sich besonders schön aus, sie waren mit einer künstlich gewölbten, durchsichtigen reinen Eishülle überdeckt, durch die man wie durch ein Fenster den Wasserfall beobachten konnte. Am

Ende des Grabens angelangt, verließen wir den mit Farben bezeichneten rechtsführenden Weg und stiegen über die gefrorene Schneefläche den steilen Abhang des Berges links hinauf. Das war eine lustige Kletterei, die nur im Winter möglich ist, denn im Sommer ist ein Vorwärtskommen auf so geneigtem, mit Laub und Nadeln bedecktem, glatten Boden kaum möglich. Den Teilnehmern sollten auch die Freuden einer kleinen Kletterpartie nicht vorenthalten bleiben. Ein felsiger mit Schnee bedeckter und mit Heidekraut bewachsener, fast senkrechter 10 Meter hoher Abhang mußte mit Händen und Füßen, alle Kräfte anstrengend, erklettert werden.

Das war eine muskelanspannende mutgebende Einlage, die in den Ausflug eine stimmungsvolle Abwechslung brachte. Sie war mit Absicht gewählt. Einige ältere Herren wurden mittelst eines Seiles, das die dort häufig und in allen Größen vorkommende Waldbreie bestens zu Diensten stellte, ohne Anstrengung aufwärtsgezogen. Keiner murkte und klagte, alle freuten sich über die überstandene harte Arbeit. Das war aber kein Spaziergang wie im Stadtpark, er sollte es auch nicht sein. Leichten Schrittes ging es den erreichten Kamm entlang, zwischen Felsstücken auf den Gipfel des Sreptnik empor. Eine Rundschau, wie sie der Sommer nicht bieten kann, belohnte die Mühen und ließ die Anstrengungen sofort vergessen. Die reine Luft ließ die Berge noch einmal so nahe erscheinen. Das Auge konnte sich nicht satt sehen an dem herrlichen weitausgebreiteten, von Bergen umsäumten Naturbilde. Der Kozie bei Steinbrück, der Malitsch, Doß, Kostnik, die Samntaler Alpen, Dijkstra bis Grintouc, die Raduga, die Praxberger Alpe, Peken, Ursula, der Bachern in seiner gewaltigen Ausdehnung, ein Teil des Drahtales, der Wotsch bei Pölschach und der Donati waren in den klarsten Umrissen zu sehen. Der Weg

auf den Sreptnik, welcher im Sommer gewählt wird, ist im Winter der vereisten Abhänge wegen, unzugänglich.

Der Abstieg führte den nordöstlichen Kamm entlang, um von hier in kürzester Weise ins Tal auf den Weg, der nach Storz führt zu gelangen. Der Abstieg war höchst unterhaltend. Sitzend, ohne Rodel, fuhren die Teilnehmer über die steilen Schneehänge abwärts, so daß binnen einigen Minuten der Talweg erreicht war. In kurzer Zeit saßen die Bergsteiger in fröhlicher Stimmung im Gasthause des Herrn Franzl. Der Durst und der Hunger, den alle an den Tag legten, zeigten, daß der 3½ stündige Ausflug in der auf den Körper kräftig einwirkenden Winterluft seinen Zweck vollaus erfüllt hatte. Um 1/2 7 Uhr brachte uns der Zug wieder nach Cilli. Abspannung und Müdigkeit ließen sich nicht verspüren, was dadurch bewiesen wurde, daß einige von den Tüchtigen sich noch am Veteranenballe bei Tanz die ganze Nacht vergnügten. Der winterliche Ausflug hatte alle Teilnehmer hoch befriedigt und es äußerten alle den Wunsch recht oft solche Ausflüge zu veranstalten.

Mein erster Gamsbock.

Ein Erlebnis in Tirol von J. Chowanetz.

Dort wo der Eisack in mächtigen Raskaden das Niveau des Brennersattels (1372 Meter ü. d. M.) erreicht, standen am 22. November v. J. mein Freund Ing. Tr. und ich um 4 Uhr morgens, wohlausgerüstet zur Gamsjagd auf dem Wolsendorn (2775 Meter) und zwar speziell in jenem Graben, welcher sich zwischen „Geige“ und „Postalpe“ erstreckt.

Annäherung zwischen dem deutschfreihheitlichen Verbande und den Christlichsozialen. Was die deutschen Wähler als Notwendigkeit längst erkannt und in zahlreichen Rundgebungen verlangt hatten, wozu es aber im Abgeordnetenhaus nicht kommen zu können schien, vollzog sich geradezu von selbst, als die Tschechen ihrem blinden Deutschenhass die Zügel schießen ließen und verblendet durch die Erfolge, die ihnen in letzter Zeit beschieden waren, darangingen, zunächst durch eine angedrohte, dann durch eine wirkliche Obstruktion ihre Erpressungspolitik fortzusetzen. Der Plan der Tschechen ist diesmal gescheitert, und das ist einzig und allein der auch äußerlich zum Ausdruck gekommenen Geschlossenheit der deutschen Parteien zu danken. Ein Faktor trat bei der von den Tschechen, doch nur in Erinnerung an frühere, mit gleichen oder ähnlichen Mitteln erzielten Erfolge in die Erscheinung, mit dem zu rechnen man auf deutschgegnertischer Seite und wohl auf Seite der Regierung nicht gewohnt war: die geschlossene deutsche Phalanx! Man konnte zum ersten Male nicht mehr hoffen, eine deutsche Partei gegen die andere auszuspielen, ganz abgesehen davon, daß der Unterschied zwischen alpenländischem und sudetenländischem Deutschtum, der sich früher oft genug störend bemerkbar gemacht hatte, wenn deutschböhmisches Streitfragen im Vordergrund standen, völlig geschwunden war. Man hat überall erkennen gelernt, daß die deutschböhmisches Frage nicht lokalisiert werden kann und daß die Stellung der Deutschen in Böhmen unter dem Gesichtspunkte der Stellung des ganzen Deutschtums im Reiche behandelt werden müsse.

Zu spät erkannten die Tschechen, daß sie sich diesmal verrechnet haben. Noch in letzter Stunde versuchten sie einzulenken und wären mit einer Erklärung zufrieden gewesen, die ihnen von Seite der Regierung gegeben werden sollte. Daß diese nicht erfolgte, ist abermals dem geschlossenen Auftreten aller deutschen Gruppen zu verdanken. Dem frivolen Spiel der Tschechen stand die mannhaft entschlossene und Geschlossenheit der Deutschen vom radikalen Flügel bis zum konservativen gegenüber. Das muß nun doch für den Deutschen die entscheidende Lehre für alle Zukunft sein. Bleibt das Bild erhalten, daß sich uns in diesen stürmischen Tagen auf deutscher Seite bot, dann ist es für alle Zukunft mit dem tschechischen Terror zu Ende und Parteien, die bisher noch eine schwankende Stellung einnahmen, werden im wohlverstandenen eigenen Interesse bei der Frage, ob sie sich im deutsch-tschechischen Streite auf der Seite der bei aller Besonnenheit entschlossenen und einmütigen Deutschen oder auf der Seite der im chauvinistischen Wirbel herumgetriebenen Tschechen zu stellen haben, leicht die Entscheidung treffen. So bietet sich auch der Ausblick, daß endlich mit der durch nichts begründeten Ansicht, daß eine Regierung

nur dann möglich ist, wenn die Tschechen mittun, gebrochen wird. Die Tschechen haben sich selbst ausgeschaltet, man braucht nur nichts anderes mehr zu tun, als sie — nicht wieder zu rufen.

Politische Rundschau.

Das Kabinett Bienenrth.

Die Verhandlungen zur Umbildung des provisorischen Kabinetts Bienenrth sind so weit vorgeschritten, daß folgende Ministerliste als sicher gilt: Ministerpräsident: Freiherr von Bienenrth; Minister des Innern: Freih. v. Haerdil; Finanzminister: Ritter von Bilinski; Justizminister: Dr. Viktor von Hohenburger; Unterrichtsminister: Graf Stürgkh; Eisenbahnminister: Sektionschef außer Dienst Werba; Handelsminister: Dr. Weiskirchner; Arbeitsminister: Freih. v. Schwarzenau; Ackerministerium: bleibt offen für einen Tschechen; Deutscher Landmannminister: Dr. Schreiner; Tschechischer Landmannminister: Dr. Jacel oder Herrenhausmitglied Doktor Brax; Polnischer Landmannminister: v. Abrahamowicz. Die Berufung Dr. Viktor von Hohenburgers können wir mit Freude begrüßen, zumal er als Deutschnationaler seinen Einfluß in gleichgesinnten Kreisen geltend machen soll. Die Ernennung der neuen Minister dürfte wahrscheinlich erst am Donnerstag erfolgen und Freitag amtlich kundgetan werden, da Mittwoch und Donnerstag die großen Parteien des Abgeordnetenhauses Besprechungen abhalten.

Zwei Äußerungen.

In einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses fielen zwei Äußerungen, die, einander gegenübergestellt, das Verhältnis der Deutschen und der Tschechen zum österreichischen Staate sehr deutlich illustrieren. Der Jungtschechenführer Kramarz sagte: „Österreich ist kein Einheitsstaat, es ist gebildet aus verschiedenen selbständigen Staaten. Die böhmischen Länder sind ein selbständiger Staat, der mit den anderen Staaten zu dem verbunden ist, was Österreich-Ungarn genannt wird.“ Der Führer des linken Flügels der Christlichsozialen, Abg. Dr. Pattai, führte in einer großangelegten Rede über die böhmische Frage aus: „Wir haben in Österreich zwei Völker, die naturgemäß das allergrößte Interesse am Bestande der Monarchie haben, nämlich die Magyaren und die Tschechen. Die Magyaren würden, wenn die Monarchie nicht bestände, von der slavischen Hochflut hinweggeführt werden, und die Tschechen, die keinen unmittelbaren Zusammenhang mit anderen slavischen Völkern haben, würden, wenn Österreich nicht wäre, kaum einer für sie ange-

nehmen Herrschaft unterstehen. Aber gerade diese beiden Volksstämme fühlen sich im Rahmen der Monarchie unglücklich und erschweren durch ihre fortwährenden steigenden Forderungen den geeigneten Fortbestand des Reiches. Uns Deutschen aber, uns, in unserem alten österreichischen Patriotismus werde immer zugemutet, zurückzuweichen, den sogenannten Gescheiterten zu spielen, der immer nachgibt und womöglich die anderen dafür zu kassieren, daß wir Opfer bringen dürfen. Es muß einmal deutlich und klar gesagt werden: Der Deutschösterreicher ist ein sehr guter Patriot, der von sich sagen darf: Ich sterbe für Österreich, obwohl ich nicht mit Österreich sterben würde, während andere, die mit Österreich sterben würden, Schwierigkeiten machen, wenn sie dem Staate auch nur das kleinste Opfer bringen sollen.“

Die missio canonica.

Der Religionsunterricht ist in allen öffentlichen Volks- und Bürgerschulen obligat, d. h. er muß erteilt werden. Da nun jede Privatschule, für die das Dessenlichkeitsrecht angesprochen wird, alle Bedingungen erfüllen muß, die für öffentliche Schulen gelten, so hat sie auch den Religionsunterricht in ihren Lehrplan aufzunehmen. Die Beforgung, Leitung und unmittelbare Beaufsichtigung dieses Unterrichtes ist aber gesetzlich Sache der betreffenden Kirche (Gesetz vom 25. Mai 1868, § 2) und die Kirche besorgt den Religionsunterricht entweder durch einen Geistlichen, oder sie gestattet, daß ein weltlicher Lehrer, der für Religion geprüft ist, ihn subsidiarisch erteile. Die Erlaubnis zur subsidiarischen Erteilung eines katholischen Religionsunterrichtes ist die vielbesprochene missio canonica. Es ist hiernach klar, daß eine Privatschule das Dessenlichkeitsrecht erlangen kann, wenn ihr die katholische Kirche einen geistlichen Religionslehrer versagt und auch einem weltlichen Lehrer die missio canonica nicht erteilen will; denn ohne Religionsunterricht erfüllt die private Anstalt nicht das, was von der öffentlichen Schule verlangt wird. Kann aber eine Privatschule das Dessenlichkeitsrecht nicht erwerben, so ist sie in den allermeisten Fällen nicht lebensfähig. Die katholische Kirche hat es in Österreich daher vollständig in der Hand, den Privatschulen die Existenz zu erschweren, ja den meisten Anstalten dieser Art das Lebenslicht auszublasen. Das ist ein geradezu unhaltbarer Zustand, der nicht nur die Staatshoheit gegenüber der Kirche beschämend tief herabsetzt, sondern auch die Wirksamkeit aller Vereine, die durch Gründung und Erhaltung von Privatschulen für die Kinder ihrer Nationalität in gemischtsprachigen Gegenden sorgen, unter die Botmäßigkeit der Kirche zwingt. Man denke sich nur den Fall, daß der katholische Klerus auf einen Wink von oben allen

Der lebenswürdige Besitzer dieser herrlichen Eigenjagd, als „Jaga-Sepp“ im ganzen Wipptal wohlbekannt, lag wohl noch tief in den Federn; doch wir hatten seine Erlaubnis schon in der Tasche und stiegen daher durch den schweigenden Tannenforst den Hochmatten entgegen. Der Schnee unter unseren Füßen war derart verharrt, daß kaum die scharfen Nägel unserer Schuhe eine Spur eindrücken konnten.

Welch prächtiges Bild bot sich uns aber, als wir nach zwei Stunden scharfen Steigens den oberen Walbrand erreichten und der vom Vollmond umstrahlte Wolfendorn scheinbar in greifbarer Nähe vor uns lag. Doch nur kurze Frist gönnten wir uns zur stillen Betrachtung, lag doch der Hauptwechsel noch zirka eine Stunde ober uns und nur dort konnte ich mit Aussicht auf Erfolg meinen Begleiter anstellen.

Bevor wir noch diesen Platz erreicht hatten und fahles Dämmerlicht den kommenden Tag kündete, schlug der bis dahin ziehende Nordost plötzlich in Südwind um und in kurzer Zeit waren wir in dichte Nebelschwaden gehüllt, die uns zeitweilig jede Aussicht verwehrt.

Hatten wir schon bei unserem Aufstieg vorsichtig vermieden dem Grate des zu bejagenden Grabens nahe zu kommen, so war uns der jetzt ziehende Südwind doppelt günstig. Vorsichtig näherten wir uns dem Wechsel und nachdem sich mein Freund angestellt, machte ich mich zur Umgehung des vermutlichen Lagerplatzes der Krickelträger auf.

Eine Stunde aufwärts, dann rechts durch steile Schroffen in den Graben hinein und von dort im großen Bogen langsam abwärts. In ungefähr drei Stunden war ich wieder bei meinem Freunde angelangt, der zähneklappernd und mit allerlei Kernworten fluchend im Schnee herumstapfte.

Ja — der Rebel.

Schon vor einer Stunde hörte er unter sich Steine rollen und kurze Zeit darauf waren Genssen zirka 50 Schritte unter ihm durchgezogen, hatten ihn dann in den Wind bekommen und sich laut pfeifend eiligst empfohlen. Keine 20 Schritte weit hatte er sehen können und so war alle Mühe umsonst.

Nach einem kräftigen Frühstück überzeugten wir uns, daß mindestens 20 Genssen den Wechsel passiert hatten.

Der Schnee war infolge des Südwindes ganz weich geworden, fast lautlos konnte man auf demselben fortkommen und so entschlossen wir uns, unser Waidmannsheil mit einer Bürsche zu versuchen. Der stetig aufwärts ziehende Wind zerriß oft die Nebelmassen, so mancher kurze Ausblick wurde frei und eben dieses Verstecken und Erblicken schien uns günstig.

Also nochmals aufwärts, doch jetzt gemeinsam, bis uns nur mehr einige hundert Meter von der Spitze des Wolfendorns schieben und dann links ausbiegend begannen wir langsam gegen die Postalpe abzustiegen.

Es mochten zirka zwei Stunden vergangen sein als ich unter dem von mir ungefähr 200 Schritte entfernten Freunde den bekannten Warnungspfeiff einer Gensse hörte. Mein Begleiter stand im Anschlag, konnte jedoch in dem grauen Gewoge unter sich nichts ansnehmen und auch ich stand still, um nicht durch einen Tritt unsere Anwesenheit zu verraten. Unwillkürlich hatte ich mich schußfertig gemacht und da — zwischen Freund Tr. und mir kam etwas Dunkles herauf, groß und unförmig. Plötzlich stand es still, einen Moment lichtete sich der graue Schleier und ein Genssbock stand keine 60 Gänge breit vor mir.

Noch rollte das Echo meines Schusses nicht von den Bergen zurück, und schon war alles, Gens und Freund, wieder meinen Blicken entzogen.

Ich stand noch zitternd vor Aufregung still, bis mich das „Hallo!“ meines Freundes aufriß. Er kam auf mich zu und konnte es nicht glauben, daß ich etwas gesehen hätte.

Die Suche war jedoch kurz. Vom Anschuß keine zehn Schritte abwärts lag ein prächtiger Bock.

Der Rest unserer Flaschen wurde geleert und abwärts gieng es, den ausgeworfenen Bock am Rücken nach Brenner, wo wir bei unserem Freunde, dem Herrn Postmeister, Hotelier und „Jaga-Sepp“ Einkehr hielten, unser Waidmannsheil mit mehreren Gläsern „Rötel“ begießend, bis uns der Zug nach Steinach zum Ausbruch drängte.

Während wir die Fahrt dorthin zurücklegten, spielte jedoch ohne unser Wissen auch der Telegraph in der gleichen Richtung, denn der Jaga-Sepp, der meinen Bock von allen Seiten betrachtet und untersucht hatte, wollte auch seinen Spaß haben.

In Steinach angekommen, wurden wir von mehreren Bekannten schon am Bahnhof begrüßt, von allen zu der prächtigen Jagdbeute beglückwünscht und trotz unserer nassen, bei mir auch schweißigen Kleidung genötigt in das Bahnhof-Hotel zu gehen, wo zahlreiche Gäste versammelt waren.

Und abermals fand eine allgemeine Beglückwünschung und eingehende Besichtigung statt, da — ich traute meinen Augen nicht, da zog Herr Doktor Sch. aus dem aufgebrochenen Bock eine Rechnung über einen „gekauften Genssbock“ salbiert vom „Jaga-Sepp.“

Privatschulen des Deutschen Schulvereins seine Dienste verweigert und daß auch den weltlichen Lehrern die missio canonica nicht erteilt wird. In diesem Falle ist für jene Schulen nicht nur das Öffentlichkeitsrecht unerreichbar, sondern sie müssen, weil sie einen obligaten Lehrgegenstand, dessen Pflege ihre Konzessionierung bedingte, ausschalten, behördlich geschlossen werden. In Italien haben sie den Kirchenstaat begraben, in Oesterreich feiert er seine trübliche Auferstehung und „blüht“ fort.

Die Grazer deutsche Studentenschaft an die deutschen Abgeordneten.

Die am 5. d. M. in Graz abgehaltene Versammlung der deutschen Studentenschaft richtete einen offenen Brief an die deutschen Abgeordneten, in dem es heißt: Die deutsche Studentenschaft spricht sich gegen die Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät aus: 1. aus kulturellen, 2. aus völkischen, 3. aus finanziellen Gründen. Die Versammlung fordert die deutschen Abgeordneten auf, die Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät mit allen Mitteln zu verhindern. Wir erklären aber schon heute, daß wir alle jene deutschen Abgeordneten, die unserer Forderung nicht entsprechen, als Volksverräter betrachten und bei den nächsten Wahlen gezwungen sein werden, gegen sie aufzutreten. (Einstimmig angenommen.) — Im Zusammenhange damit ist eine Meldung der „Tribuna“ in Rom von Interesse, welche besagt, daß die italienischen Studenten in Oesterreich neuerdings Kundgebungen vorbereiten, weil mit Schluß der Parlamentsstagung die Aussichten auf die Verwirklichung ihrer Hochschulforderungen wieder schwächer geworden sein sollten.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Am Freitag, den 12. Februar um 5 Uhr nachmittags, findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Mitteilung der Einkünfte:

Berichte des Rechtsausschusses über 1. eine Testamentsbestimmung der Magdalena Hamornitz bezüglich der Erhaltung ihrer Grabstelle; 2. die Gesuche des Lorenz Potnik und Josef Hodoruk um Anerkennung des Heimatsrechtes; 3. eine Eingabe der Handels- und Gewerbeämter in Graz betreffend die Handelsverträge mit Rumänien und Serbien; 4. den Tätigkeitsbericht der städtischen Sicherheitswache für 1908; 5. Die Entscheidung der k. k. Finanz-Landesdirektion in Graz in Angelegenheit der Steuerbefreiung für die Parkanlagen und 6. eine Eingabe der Sparkasse der Stadtgemeinde Gilli in Angelegenheit der Schaffung eines Pensionsversicherungs-Ersparinstitutes.

Bericht des Unterrichtsausschusses über die Eingaben des Deutschen Schulvereins in Wien und der Ortsgruppe Gilli desselben in Angelegenheit der Erbauung eines neuen Schulhauses.

Bericht des Bauausschusses über eine Eingabe des k. k. Steueramtes Gilli um ausgiebigere Beleuchtung der Schmiedgasse.

Berichte des Finanzausschusses über 1. eine Eingabe des Handelsvereins in Gilli um unentgeltliche Ueberlassung der Räumlichkeiten für die kaufmännische Fortbildungsschule; 2. die Abrechnung der städtischen Sicherheitswache über das Verleibungspauschale für 1908 und 3. eine Eingabe des deutschen Studenten-Krankenvereins in Graz um Bewilligung eines Beitrages.

Berichte des Gewerbeausschusses über eine Eingabe des Wirtschaftsverbandes in Gilli um Einflussnahme auf die Marktpreise und eine Eingabe der Fanny Vidiz um Bewilligung eines Krämerhandplatzes.

Bericht des Mautausschusses über die Eingabe der Bohemia-Gewerkschaft um Bewilligung der Mautgebührenabfindung.

Anträge der vereinigten Unterausschüsse 1, 4 und 5 wegen Festsetzung des Wasserzinses.

Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Faschings-Kalender.

Mittwoch den 10.: Hausball im Gasthof „Engel“. Donnerstag 11., Oberlandlerball im Gasthaus „zur Traube“.

Samstag den 13., Kränzchen der Vertragsbeamten im Gasthofe „zur Krone“. — Hausball im Gasthaus Janschel, Brunnengasse.

Sonntag den 14., Kränzchen der Genossenschaft der Kleidermacher im Hotel Post.

Donnerstag 18., Hausball im Hotel Mohr.

Samstag den 20., Maskenkränzchen des Geselligkeitsvereins.

Faschingdienstag den 23., Narrenabend, veranstaltet vom deutschen Turnverein im Deutschen Haus.

Aschermittwoch den 24., Haringsschmausliedertafel des Männergesangsvereins.

Todesfall. Unser Vizebürgermeister, Herr Sanitätsrat Dr. Gregor Jesenko, wurde von einem herben Verluste betroffen. Montag morgens ist seine Mutter, Frau Johanna Jesenko, im Alter von 69 Jahren einem langen schweren Leiden erlegen. Das Leichenbegängnis der Verewigten, welche in Folge ihres leutseligen Wesens und ihres regen Wohltätigkeitsfinnes sich in allen Schichten der Bevölkerung unserer Stadt großer Wertschätzung und Beliebtheit erfreute, fand Dienstag nachmittag unter überaus großer Beteiligung von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt. Unter den Beteiligten befanden sich Herr Bürgermeister Dr. v. Jabornegg mit den Mitgliedern des Gemeindevorstandes, die Vertreter aller Behörden und Ämter, Vertreter der Kaufmannschaft, des Gewerbestandes. Eine große Zahl prachtvoller Kränze legte Zeugnis ab von der herzlichen Anteilnahme, welche der Heimgang dieser braven deutschen Frau nachgerufen hat. Ehre ihrem Andenken!

Tragisch. Durch ein trauriges Geschick verchied in jungen hoffnungsvollen Jahren der hiesige Postbeamte Herr Karl Suppanek. Das Leichenbegängnis fand gestern Vormittag statt.

Herr Sanitätsrat Dr. Jesenko spendete anlässlich des Hinscheidens seiner Mutter, Frau Johanna Jesenko, den Betrag von 200 K für die Armen der Stadt Gilli.

Anstatt eines Kranzes für die verstorbene Frau Johanna Jesenko hat Herr Ingenieur Wilhelm Lindauer dem Vereine Südmark eine Spende von 30 K übermittelt.

Vom Fasching. Heute Mittwoch findet im Gasthofe „zum goldenen Engel“ ein Hausball statt. — Am Donnerstag den 11. d. findet im Gasthause „zur Traube“ ein Trachtenkränzchen unter dem Namen „Oberlandlerball“ statt. — Die Vertragsbeamten veranstalten am 13. d. im Hotel „zur Krone“ ein Kränzchen. — Am gleichen Tage veranstaltet Herr Janschel in seinem Gasthause in der Brunnengasse einen Hausball.

Kränzchen der Kleidermachergenossenschaft. Sonntag den 14. Februar veranstaltet die Genossenschaft der Kleidermacher im Hotel „Post“ ein Kränzchen, bei welchem die Tanzmusik die Gillier Musikvereinskapelle besorgen wird. Nach dem günstigen Ausfalle des vorjährigen Kränzchens und nach den Vorbereitungen die ein sehr ruhiger Ausbruch bisher getroffen hat, kann man annehmen, daß das heutige Kränzchen recht schön verlaufen dürfte und können wir den Besuch desselben bestens empfehlen.

Militärnachricht. Sonntag den 7. und Montag den 8. Feber wurde das hiesige Bataillon des Infanterie-Regimentes Nr. 87 durch den neu ernannten Kommandanten der 55. Infanterie-Brigade, Herrn Generalmajor Freiherrn v. Kirchbach, inspiziert.

Künftige Priester und Missionare, das heißt, brave Knaben von 12—16 Jahren, die sich als Priester und Missionare berufen fühlen, können sich unter günstigen Bedingungen auf diesen Beruf vorbereiten. Gesuche sind in deutscher Sprache zu richten: An die Vorbereitungsschule für Priester und Missionare, Wolhusen, Luzern, Schweiz.

Theaternachricht. Da das Orchester in dieser Woche wegen Proben zum philharmonischen Konzert verhindert ist die Oper „Carmen“ einzustudieren, so gelangt am Samstag den 13. d. M., 1/8 Uhr abends, als 23. Abonnementsvorstellung „Bater“, Komödie von Guinon und Bouchinet zur Erstaufführung. Das Werk hatte am Deutschen Volkstheater in Wien einen durchschlagenden Erfolg. Die Vorstellung dürfte außerdem noch besonders interessieren, da in derselben Herr Siro Terbi, unser Bonvivant, nach längerer Krankheit wieder zum erstenmal auftritt.

Jahreshauptversammlung des deutsch-völkischen Arbeiterverbandes Gilli. Am 7. d. M. hielt der deutschvölkische Arbeiterverband Gilli und Umgebung unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Findeisen im Verbandsheim Krell seine diesjährige Hauptversammlung ab, welche einen sehr würdigen Verlauf nahm. Herr Findeisen konnte in der gutbesuchten Versammlung unter anderen Herrn Bürgereschullehrer Aistrich, den Vertreter

der Presse und mehrere Mitglieder aus Storé begrüßen. Der Obmann erstattete nun seinen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit im verflossenen Vereinsjahre und betonte, daß sich der Verband stets an der nationalen Schutzvereinsarbeit beteiligte. Einige in Gründung begriffene Ortsgruppen werden nun in diesem Jahre noch vor der Bundeshauptversammlung ihre Tätigkeit beginnen. Weiters bemerkte er, daß dem Verbands, beziehungsweise dem neugewählten Ausschusse heuer eine große Aufgabe unserer nationalen Arbeitssache harre, da in der Bundeshauptversammlung am 28. und 29. Juni v. J. in Villach über Antrag der Delegierten Peyerl und Findeisen die heutige Hauptversammlung des Bundes deutscher Arbeiter „Germania“ für Steiermark, Kärnten, Krain und dem Küstenlande in Gills abgehalten werden soll. Der Verein hielt im verflossenen Geschäftsjahre eine Jahreshauptversammlung, neun Monatsversammlungen und 18 Ausschusssitzungen ab. Veranstaltungen hatte der Verband folgende: am 17. Mai Kornblumenfest im Waldhause; am 14. Juni beteiligte sich der Verband durch Entsendung von 12 Mitgliedern an dem Arbeiterfeste in Heilenstein, am 21. Juni an der Sonnenfeier, am 27. Juni an der Sonnenwendfeier zu Wöllan; am 6. Dezember beging der Verband im Hotel Post die Zuliefer, am 31. Dezember im Gasthof zur Krone die Jahresabschlussfeier; am 17. Jänner l. J. unternahm die Arbeiterschaft unter zahlreicher Beteiligung von Gästen einen Ausflug zu unseren Verbandsbrüdern nach Storé. Zur Bundestagung in Kapfenberg wurde ein Delegierter entsendet. Der Verband hatte im verflossenen Vereinsjahre durchschnittlich 140—150 Mitglieder zu verzeichnen. Durch den Tod wurde dem Verbands das unterstützende Mitglied Herr Doktor Stepišnegg entzogen. Mit Dankesworten an alle jene, welche der deutschen Arbeiterschaft förderlich waren, insbesondere die Herren Altbürgermeister Rafusch und A. Westen, sowie die Presse schließt der Obmann seinen Bericht. Nun erstattete Schriftführer Herr A. Peyerl seinen Bericht. Es gingen 232 Schriftstücke ein, welche größtenteils ihrer Erledigung zugeführt wurden und 455 gingen vom Verbands aus. Zahlmeister Herr Kallan berichtet nun über den Stand der Kasse. Aus dem Bericht entnehmen wir, daß ein ziemliches Reinertragnis im Verbandsfädel vorhanden ist und daher das abgelaufene Geschäftsjahr ein sehr gutes zu nennen ist. Der Bericht wurde von den Revisoren Sommeregger und Wetschwar mit den Belegen und Büchern übereinstimmend befunden und daher dem Zahlmeister die Entlastung erteilt. Bücherwart Hans Kullich teilt mit, daß die Bücherei insgesamt 280 Bände teils wissenschaftlichen und unterhaltenden Inhaltes umfaßt und wurden 148 Bände ausgeliehen. Der Verband bezieht weiters sieben Zeitschriften teils Wochen- und Tagesblätter. Den bisherigen Ausschusmitgliedern wird der Dank ausgesprochen. Die mittelft Stimmzettel vorgenommene Wahl in den Ausschus hatte folgendes Ergebnis: Heinrich Findeisen, Obmann; Franz Rebuschegg, Obmannstellvertreter; Alois Peyerl, Schriftführer; Max Kallan, Zahlmeister; Julius Schrowatka sen., Vertrauensmann für Storé, Fritz Terischegg, Franz Kemetmüller, Karl Sommeregger, Hans Kullich zugleich Bücherwart, als Beiräte. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Hans Strahl und Roman Prates gewählt. Obmann Findeisen gab nun über Zweck und Ziele des Verbandes Aufklärung und zwar: 1. Unterstützung der durch Krankheit, unverschuldete Arbeitslosigkeit oder Arbeitsunfähigkeit in Not geratenen Mitglieder; 2. Unterstützung reisender Mitglieder deutscher Arbeitervereine auf gleicher Grundlage; 3. unentgeltliche Stellenvermittlung, Rechtschutz usw. — Herr Landesbürgereschullehrer Aistrich richtet sodann an den Verein Worte der Aufmunterung und hebt hervor, daß sich jedes einzelne Mitglied den nötigen Respekt vor denen verschaffen möge, die da Anhänger des Klassen- und Kastengeistes sind. Nur dann kann dem deutschen Volke geholfen werden, wenn mit der Arbeiterschaft Hand in Hand gegangen wird. Stürmischer Beifall folgte seinen Ausführungen. Der Vertreter unserer Presse verwies auf die nationale Kleinarbeit, die uns am meisten nützen kann und durch die eine kleine Vereinigung ein mächtiges Bollwerk wider unsere Gegner werden kann. Der seinen Worten zuteil gewordene Beifall bewies, daß der deutschvölkische Arbeiterverband in Gilli eine stattliche Anzahl treuer deutschführender Mitglieder besitzt, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, deutsche Art und Sitte zu pflegen, der deutschen Arbeit Hüter zu sein. Heil dem Verbands.

Hauptstelle für deutsche Schutzarbeit.

Samstag fand in Wien eine Tagung der Haupt-

stelle für deutsche Schularbeit statt, wobei hochwichtige nationale Fragen zur Erörterung gelangten. An der Tagung beteiligten sich auch der Landmannminister Dr. Schreiner. Das steirische Unterland war durch Herrn Dr. Otto Ambrositsch vertreten.

Deutscher Kinderschul- und Fürsorgeverein. Samstag den 13. d. M., um 8 Uhr abends findet im kleinen Saale des Deutschen Hauses die gründende Versammlung dieses Vereines statt. Tagesordnung: 1. Bericht des vorbereitenden Ausschusses. 2. Beschlußfassung über die Satzungen. 3. Wahl des Ausschusses. 4. Allfällige Anträge. Zu dieser Versammlung ist jeder Freund, jede Freundin des deutschen Kindes herzlich willkommen und ergeht hiemit nochmals die freundliche Einladung zu recht zahlreichem Vereinsbeitritt.

Vertragsbeamten-Kränzchen. Diejenigen Herrschaften, welche aus Versehen keine persönliche Einladung zu diesem Kränzchen, das am Samstag den 13. Februar 1909 im Hotel „zur Krone“ stattfindet, erhalten haben, sind hiezu auf diesem Wege herzlich eingeladen. Straßenkleidung erwünscht.

Cilli Turnverein. Samstag den 13. Februar findet im Turnzimmer des Deutschen Hauses eine Kneipe statt.

Cilli Musikverein. Das allgemeine Interesse, welches dem am 12. Febr. 1909 im großen Saale des „Deutschen Hauses“ stattfindenden Orchesterkonzerte entgegen gebracht wird, wird nachdem, was wir erfahren haben, gewiß als gerechtfertigt erkannt werden. Schon die Besetzung des Orchesters (10 I. Geigen, 10 II. Geigen, 5 Bratschen, 3 Violoncellis, 2 Kontrabässe, 2 Flöten, 1 Piccolo-Flöte, 2 Hoboen, 1 englisch Horn, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, 1 Bass-Tuba, Pauken- und Schlagwerk und schließlich 1 Harfe) ist ein Beweis, daß der Musikverein diesmal ganz außerordentliche Anstrengungen gemacht hat, um die Tonstücke auch mit den ihrer Größe und Bedeutung würdigen Mitteln auszuführen. Angesichts dieses Umstandes dürften einige erläuternde Worte zur Vortragsordnung nicht unerwünscht sein. Goldmarks Ouvertüre „Satuntala“ op. 13 war dasjenige Orchesterwerk, welches den Ruf des Meisters begründete. Wie später in seiner Oper „Die Königin von Saba“ so statet er auch in dieser Konzertsouvertüre das Orchester mit allem üppigen Reichtume morgenländischer Farbenpracht und sinnlichen Reizes aus; liegt ja doch der Dichtung ein altindisches Märchen zugrunde, welches durch die Musik zwar in den Formen einer Ouvertüre, jedoch im Wesen programmartig behandelt wird. Beethovens V. Symphonie in C-moll bildet unter seinen symphonischen Schöpfungen den Mittelpunkt und auch den stilistischen Höhepunkt seines Schaffens. Die Benennung „Schicksals-Symphonie“ wird bekanntlich darauf zurückgeführt, daß Beethoven dem Hauptthema die Deutung gab „So pocht das Schicksal an die Pforte“ und in der Tat: mit unerbittlichem Ernst und unablässiger Gewalt vom Anfang bis zum Schluß pochen und hämmern die einfachen 4 Noten des Schicksals-Motives (Beginn des I. Satzes wie eine Verkörperung eherner Notwendigkeit). Durch die verkürzte Schönheit und edle Größe des II. Satzes (Andante) werden wir hinübergeleitet zum III. Satz, in welchem durch düstere Beklemmung ein kräftiges Wollen sich aufzurichten versucht, das endlich im letzten Satz zu siegreicher Größe sich entfaltet, gewissermaßen der Triumph des großen Menschen über das Schicksal. Den Schluß des Konzertes bilden die festlichen Klänge des Meisterfinger-Vorspiels, welches zusammengedrängt, die meisten musikalischen Motive und hiedurch auch ein kurzes Bild der ganzen Handlung der folgenden Oper enthält. Nach den Proben zu urteilen, können wir dem Konzerte einen glänzenden künstlerischen Erfolg vorherzusagen und es ist zu hoffen, daß ein reger Besuch dem Konzert den Glanz und äußeren Erfolg verleih, welches es verdient, als eine echtdeutsche Kulturtat, die zu fördern, Pflicht der gesamten deutschen Bevölkerung Cillis ist.

Cilli Männergesangsverein. Für die Häringschmaus-Liebertafel gibt sich allgemein ein Interesse kund. Um nun dieselbe allgemein zugänglich zu machen, wurde der Beschluß gefaßt, daß Freunde des deutschen Liedes bei der Veranstaltung gegen Erlag von 2 Kronen herzlich willkommen sind. Die Proben sind im besten Gange und das ausführliche Programm, das heiter und stimmungsgemäß gehalten ist, folgt im nächsten Blatte.

Sektion Cilli des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines. Bei der am 8. d. M. im Sektionsheime im Deutschen Hause stattgefundenen Hauptversammlung erstattete nach Begrüßung der Erschienenen durch den Obmann Landesgerichtsrat Dr. Schäftlein, der Schriftführer Dr. v.

Racic den Rechenschaftsbericht, dem wir entnehmen, daß die Zahl der Sektionsmitglieder im Jahre 1908 um 7 zunahm und 99 betrug. Der Ausschuß erledigte die laufenden Geschäfte in 7 Sitzungen und wendete der Erhaltung des Besitzstandes und Begleichung des Arbeitsgebietes sein volles Augenmerk zu. Die Sektionsbücherei wurde durch mehrfache Zuwendungen und Anschaffungen bereichert, vom Ausschußmitglieder Porzelle geordnet und zählt 190 Bände. Auch im letzten Jahre war die Sektion trotz ihrer dem Fremdenverkehr und damit den Interessen der einheimischen Bevölkerung dienenden Arbeit Gegenstand von Angriffen der nationalen Gegner, die sich insbesondere in Wegzettelzerstörungen bemerkbar machten; es gelang, einen der Täter, einen slovenischen Hochschüler, der gerichtlichen Bestrafung zuzuführen. Aus dem Berichte des Weg- und Hüttenwartes Dr. Tsched geht hervor, daß das Logartalhans im letzten Jahre 274 Besucher aufzuweisen hatte und in bester Weise von Johann Biskeruit bewirtschaftet wurde. Die Otreschelhütte bestand als Rothütte weiter; bei der mit Proviant versehenen Koroschiga-Hütte, die sich eines regeren Besuches erfreute, wurden durch Anlage eines Flaschenkellers für Bier und Wein sowie durch Boden- und Dachherstellungen Verbesserungen vorgenommen. Das Wegnetz im eigentlichen Arbeitsgebiete, den Sulzbacheralpen, wurde durch mehrfache Ausbesserungen der Weg- und Sicherungsanlagen, Nachmarkierungen und Aufstellung von Wegzettel bestens instand gehalten, ferner die Steiganlagen im Teufelsgraben, die im vorletzten Winter stark gelitten hatten, hergestellt. Der von Dr. Stoberne erstattete Säckelwartbericht wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und auf Grund des Berichtes der Rechnungsprüfer H. Jakowitsch und Rischner die Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden teils die bisherigen und an Stelle von drei auscheidenden Mitgliedern die Herren Dr. Kallab, Dr. Sabnik und Dr. Vincic gewählt. Zum letzten Punkte der Tagesordnung wurde insbesondere die Hüttenfrage eingehend erörtert und eine entsprechende Feier des 25jährigen Bestandes der Sektion sowie die Herausgabe einer Festschrift aus diesem Anlasse beschlossen.

Ein netter Pfarrer. Im Pfarramte St. Peter erschien eine Zigeunerin und bat ihr Kind zu taufen. Der Prediger der Nächstenliebe gab ihr jedoch den Bescheid, sie möge nach Cilli gehen, denn er werde sein Pfarrbuch mit ihrem Namen nicht beschmutzen. Es wäre doch an der Zeit, dem Volke die Augen zu öffnen, damit es die Kanzelmänner der Nächstenliebe genau erkennen möge.

Wertvolle Spende. Ueber freundliche Vermittlung des k. k. Postoffizials, Herrn Charvath, haben die Neckermann'schen Erben in treudeutscher Anhänglichkeit an die Stadt Cilli das prachtvoll ausgestattete Ehrenbürgerdiplom des gewesenen langjährigen Bürgermeisters Dr. Neckermann dem hiesigen Musealverein überlassen. Es gebührt sowohl dem wackeren Vermittler als auch den hochherzigen Spendern der wärmste Dank nicht nur des Museums, sondern auch der ganzen Stadt Cilli. Das wertvolle Kunstwerk wird im Lokalmuseum Sonntag den 14. d. und Donnerstag den 18. d. zur allgemeinen Besichtigung ausliegen.

Ein Pädagoge als Heher. Vor einigen Tagen besaß sich in einem deutschen Gasthause in Stora eine Gesellschaft auswärtiger Gäste, denen zu Ehren auch der Oberlehrer Herr Smarenschel daselbst weilte. Plötzlich kam der Pädagoge Rokmann, Sohn armer Eltern, mit einer Schaar halbwüchsiger Jungen und begann durch alle möglichen windischen Hehlwörter die deutsche Gesellschaft herauszufordern. Obgleich diese sich um die Jungen nicht kümmerte, ließen die Heher auch dann, als sie zur Ruhe gemahnt wurden, von ihren Hehlentaten nicht ab, sondern sie zeigten sogar den Willen, gewalttätig zu werden. Es wäre gut, diesen Pädagogen aufmerksam zu machen, daß eine solche Handlungsweise einem Lehrer keine Ehre bereiten kann.

Selbstmord. Donnerstag nachmittags stürzte sich die 66 Jahre alte geistesranke Marie Konek, welche dieser Tage nach Graz hätte expediert werden sollen, aus einem Fenster der hiesigen Krankenanstalt und blieb auf der Stelle tot liegen.

Neue Viederkarten des deutschen Schulvereines. Am 11. Febr. d. J. gelangen drei neue, prächtig ausgeführte Schulvereinskarten zur Ausgabe, welche drei stimmungsvolle Bilder zu den beliebten deutschen Volksliedern „Ruß i denn .“, „Das Wandern ist des Müllers Lust“ und „Weh, daß wir scheiden müssen“ bringen. Auf jeder einzelnen Karte ist auch die erste Strophe des betreffenden

Liedes abgedruckt. Bestellungen können schon jetzt an die Vereinskassenzelle Wien, I., Bräunerstraße 9 gerichtet werden.

Die schönen Balleinladungen des deutschen Schulvereines finden leider nicht den Absatz, der ihnen sowohl nach der Ausstattung als auch nach der Preislage zukommen sollte. Die in Dreifarbenbrud sehr geschmackvoll hergestellten breiteiligen Balleinladungen sind zum Preise von K 5 für 100 Stück im Verlage des deutschen Schulvereines Wien, I., Bräunerstraße 9 erhältlich. Da die Karten einen großen Raum für den Text freihalten, eignen sie sich auch vortrefflich als Einladungskarten für andere gefellige Veranstaltungen.

Verlangt Schulvereins-Kellnerzettel! In allen deutschen Gaststätten und Kaffeehäusern sollen die Kellnerzettel des deutschen Schulvereines eingeführt werden. Preis per 100 Stück K 1.50. Bestellungen richtet man an die Vereinskassenzelle, Wien, I., Bräunerstraße 9.

Tüferrer Feuerwehrkränzchen. In den Saalkalitäten des Hotel Henke fand am 6. Febr. ein Feuerwehrball statt. Wie es zu erwarten und zu wünschen war, verlief das Kränzchen äußerst erfolgreich. Von Nah und Fern beehrten uns Deputationen der Feuerwehren mit ihrem Besuche, so aus Cilli, Heiligenstein (Fabrikfeuerwehr), Graßnigg (Feuerwehr der Gemischen Fabrik). Liebe Gäste aus Cilli, Laibach, Marburg, Heiligenstein, Römerbad, Steinbrück, Graßnigg, Gairach, Tüffer und Umgebung hatten sich zahlreich eingefunden. Fröhlichste Laune und Gemütlichkeit besetzte jung und alt. Der Saal war durch das rührige Komitee festlich und mit gutem Geschmack dekoriert und das Kränzchen überaus stark besucht, so daß sämtliche Lokalitäten vollauf besetzt waren. Die Musik besorgte die Kapelle der Südbahnwerkstätte in Marburg unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Schönherr, in gewohnter brillanter Weise, mit besonderer Ausdauer. Das Arrangement der Quadrillen übernahm Herr Stadikononom Derganz aus Cilli, in der ihm eigenen lebenswürdigen Weise, und sei ihm an dieser Stelle für seine Bemühung der herzlichste Dank aller gebracht. Alles war fidel bis zum letzten Geigenstrich und erst um 8 Uhr früh trennten sich die letzten Gäste. Dem braven Komitee dem das so überaus schöne Fest zu verdanken ist, gebührt besonderer Dank für die große Mühe. Auch der Wirtin, Mutter Henke und ihrem Sohne sei gedacht und für die guten Speisen und Getränke gedankt. Wir aber rufen allen zu: Auf fröhliches Wiedersehen beim nächsten Feuerwehrball!

Vermischtes.

Lebende unter den Trümmern von Messina. Der Pariser „Matin“ meldet aus Messina: Am 6. d. M. wurde noch ein Ueberlebender aus den Trümmern eines Hauses in dem daselbst befindlichen Zuckerbäckerladen gerettet. Die einstürzenden Mauermassen des Hauses hatten den Zugang zum ersten Stockwerk verlegt und erst bei den fortschreitenden Abräumarbeiten konnte der Laden freigelegt und der eingeschlossene aus seinem steinernen Kerker befreit werden. Der Begrabene hatte sich während der ganzen 40 Tage, während er im Laden eingeschlossen war, von den daselbst vorhandenen Kuchen, Bäckereien und Likören ernährt. Alle seine Versuche, sich aus dem unfreiwilligen Gefängnis zu befreien, mißlangen. In den letzten Tagen hatte er schon die Hoffnung, gerettet zu werden, ausgegeben. Von dem vorgefundenen Zuckerwerk hatte er täglich nur eine geringe Menge verzehrt, um möglichst lange sein Leben fortzuführen zu können. Der körperliche Zustand des Geretteten war trotz der langen Abgeschlossenheit, der karglichen Ernährung und der schlechten Luft ein verhältnismäßig guter. — Aus Rom wird überdies gedrahiet: Freitag früh hörte der Major Battì aus einem Trümmerhaufen in der Via Cardones in Messina schwache Hilferufe. Er klopfte und die Klagen wiederholten sich. Jetzt arbeiten Soldaten und Seelenute eifrig an dem Forträumen der Trümmer, die gerade an dieser Stelle in größerer Menge liegen. Man hofft noch einen Lebenden nach nunmehr 40 Tagen zu bergen.

Vom verrückten Kronprinzen. Eine neue Skandalaffäre des Kronprinzen melden die oppositionellen Blätter Serbiens. Danach hat ein höchstehender Prinz (gemeint ist der Kronprinz) die Mutter einer Tänzerin namens Nesba, weil diese sich auf Anraten der Mutter geweigert hatte, zum Kronprinzen in das Palais zu gehen, von zwei

Konakdienern in ihrer eigenen Wohnung festknallen und durchpeitschen lassen. Die Frau, eine 48jährige Hebamme hat das Krankenhaus aufsuchen müssen. Die Tänzerin selbst ist dem gleichen Schicksale durch rechtzeitige Abreise nach Semlin entgangen.

Die deutschösterreichischen Schutzvereine und ihr Wachstum.

(Verfaßt im Auftrage der Fachgruppe für völkische Kleinarbeit der „Germania“ in Prag von jur. Friedr. Schwatal.)

Im Laufe weniger Jahrzehnte hat eine nie rastende Aufklärungsarbeit, unterstützt von fortwährenden nationalen Kämpfen, den Deutschen die Augen geöffnet und einen großen Teil derselben vom Worte zur Tat geführt. Eine Reihe wackerer Männer trat zusammen, um Landes- oder Provinzzentralstellen für nationale Schutzarbeit zu gründen. Es entstanden unsere Schutzvereine, welche im Anfange ihres Wirkens weniger mit Feindschaft als mit Indolenz so vieler Volksgenossen zu kämpfen hatten. Heute sind unsere Schutzvereine zu mächtigen Bollwerken des Deutschtums und zu gewaltigen Kampfesorganisationen angewachsen, welche mit bedeutenden Geldmitteln arbeiten. Ueberall macht sich eine regere Beteiligung auf nationalem und damit auf politischem Gebiet bemerkbar, allwärts schießen Ortsgruppen von Schutzvereinen gleich Pilzen aus der Erde hervor, alles Reflexerscheinungen des großen Ringens der Nationen im alten Habsburgerstaate Oesterreich. Je größer die Bedrängnis des Deutschtums in Oesterreich wurde, je nachhaltiger Slavisierungsbestrebungen von „oben“ und „unten“ betrieben, in widerlichem Kempterschacher und in brutaler Vergewaltigung deutscher Richter zum Ausdruck kamen, je offenkundiger deutsche Schulen verflavisiert, je auffälliger deutsche Studenten von der hohen Regierung slavischer Böbelwut ausgeliefert wurden, desto schneller wuchs das Verständnis für nationale Fragen und deutsches Schutzvereinswesen, dem gerade in Zeiten erbitterter nationaler Kämpfe und höchster nationaler Erregung die meisten neuen Mitglieder zuströmten. Das alte physikalische Gesetz, das da lautet, „wo größere Reibungsflächen vorhanden, dort wird auch mehr Wärme erzeugt“, hat auch für das nationale Leben seine Geltung, denn wir finden die eifrigste Betätigung auf nationalem Gebiet immer dort, wo das Deutschtum mit einem numerisch überlegenen Gegner zu ringen hat. Im Folgenden soll ein knappes, aber übersichtliches Bild der Wirkungskreise und der Tätigkeit unserer Schutzvereine entrollt werden. Es wird zeigen, welche ungeheueren Aufschwung unsere Schutzvereine innerhalb von vier Jahren nahmen.

- 1880 Deutscher Schulverein (Deutsch-Oesterreich) rund 3070 Kilometer (Fürsorge für deutsche Schulen).
- 1890 Südmärk (Steiermark-Kärnten) rund 750 Kilometer.
- 1894 Bund der Deutschen in Böhmen rund 770 Kilometer.
- 1894 Nordmärk (Schlesien) rund 200 Kilometer.
- 1897 Bund der christlichen Deutschen in der Bukowina (keine eigentliche Sprachgrenze).
- 1905 Tiroler Volksbund, rund 650 Kilometer.
- 1886 Bund der Deutschen Nordmährens, rund 800 Kilometer (mit den Sprachinseln).
- 1884 Böhmerwaldbund, rund 300 Kilometer.
- 1894 Bund der Deutschen Ostböhmens, rund 250 Kilometer.
- 1899 Bund der Deutschen Südmährens, rund 250 Kilometer.
- 1904 Bund der Deutschen in Niederösterreich, keine eigentliche Sprachgrenze.
- 1903 Deutscher Bund in Oberösterreich, keine eigentliche Sprachgrenze.
- 1907 Bund der christlichen Deutschen in Galizien, keine eigentliche Sprachgrenze.

Der Mitgliederstand betrug:

	1905	1908	Zunahme
Deutscher Schulverein	90.000	100.000	10-0
Südmärk	25.800	50.000	48-4
Bund der Deutschen in			
Böhmen	40.000	55.400	27-8
Nordmärk	7.500	20.000	62-5
Bund der Deutschen Nord-			
mährens	30.000	44.000	30-7
Bund d. christl. Deutschen			
in der Bukowina	2.800	4.900	43-0
Tiroler Volksbund	Mai 1905	24.000	—
Böhmerwaldbund	30.500	36.000	16-7

Bund der Deutschen Ost-			
böhmens	4.000	4.500	11-2
Bund d. Deutschen Süd-			
mährens	5.000	7.500	32-0
Bund der Deutschen in			
Niederösterreich	3.000	7.000	57-0
Bund d. christl. Deutschen			
in Galizien	seit 1907	3.500	—
Deutscher Bund in Ober-			
österreich	2.000	2.100	5-0

Der Einnahmestand ergab:

	1905	1908	Zunahme
Deutscher Schulverein	427.570	617.200	30-8
Südmärk	76.140	226.500	67-0
Bund der Deutschen in			
Böhmen	84.000	190.000	55-8
Nordmärk	22.230	148.000	85-0
Bund d. Deutschen Nord-			
mährens	38.000	62.000	38-8
Bund d. christl. Deutschen			
in der Bukowina	7.000	60.500	88-5
Tiroler Volksbund	—	56.000	—
Böhmerwaldbund	37.000	47.000	21-3
Bund der Deutschen Ost-			
böhmens	7.500	20.000	62-5
Bund d. Deutschen Süd-			
mährens	6.000	9.900	39-4
Bund der Deutschen in			
Niederösterreich	3.700	7.600	51-4
Bund d. christl. Deutschen			
in Galizien	—	2.600	—
Deutscher Bund in Ober-			
österreich	5.000	8.300	6-0

Bei jedem der angeführten Schutzvereine ist ein erfreulicher Fortschritt sowohl in Bezug auf Mitgliederzuwachs, als auch auf Einnahmepius zu konstatieren. Während im Jahre 1905 sämtliche Schutzvereine zusammen 240.600 Mitglieder aufwiesen, hat im Jahre 1908 der Gesamtmitgliederstand die beträchtliche Höhe von 338.900 Schutzvereinsangehörigen erreicht, wobei zu bemerken ist, daß innerhalb dieser Zeit zwei neue Schutzvereine gegründet wurden (nämlich im Mai 1905 der Tiroler Volksbund, welcher 1908 bereits 24.000 Mitglieder besaß, und 1907 der Bund der christlichen Deutschen in Galizien mit 3500 Mitgliedern), deren neu hinzukommender Mitgliederstand im Verein mit dem allgemeinen Mitgliederzuwachs eine erfreuliche Steigerung des Gesamtmitgliederstandes herbeiführte. Im allgemeinen muß aber gesagt werden, daß die Mitgliederzunahme in keinem Verhältnis zu dem ungleich höheren Einnahmepius steht. Folgende Zusammenstellung veranschaulicht dies näher:

Gesamtmitgliederzahl	1905	240.600	38%
	1908	338.900	Zunahme
Gesamteinnahmen	1905	714.140	52%
	1908	1.462.600	Zunahme

Wir machen somit die erfreuliche Wahrnehmung, daß die Gesamteinnahmen um 14 Prozent mehr einbrachten, als man es nach dem Durchschnittswachstumsverhältnis zwischen Gesamtmitgliederstand und Gesamteinnahmestand hätte erwarten können. Es kommt somit auf den Kopf eines jeden Schutzvereinsmitgliedes im Jahre 1908 eine größere Durchschnittsquote der Gesamteinnahme als dies im Jahre 1905 der Fall war. Erklären läßt sich diese Tatsache durch die größere Opferwilligkeit der Mitglieder, die steigende Popularität unserer Schutzvereine und das immer weiter um sich greifende Verständnis für nationale Fragen in den breiten Schichten der Bevölkerung. Trotzdem können wir uns nicht verhehlen, daß heute noch ein ganz minimaler Bruchteil des deutschen Volkes in Oesterreich in den Schutzvereinen vertreten ist, kaum 3-9 Prozent, und daß die aufgebrachten Mittel noch sehr unzulänglich sind. Anderseits darf man nicht anstehen, den beträchtlichen Aufschwung im Schutzvereinswesen als die Folge eines langamen, aber immer allgemeiner werdenden Erwachens des nationalen Pflichtgefühles zu bezeichnen, als ein Reifwerden für große völkische Aufgaben, deren Lösung nur ein starkes, einiges Geschlecht herbeiführen kann.

Schwurgericht.

Der Mord bei Agram.

In dreitägiger Sitzung befaßte sich das hiesige Geschworenengericht unter dem Vorsitze des k. k. L. G. R. von Garzerolli mit einem Mordprozeß, in welchem das Agramer Geschworenengericht bereits zwei Todesurteile gefällt hatte. Der dritte Beschuldigte hatte sich als österreichischer Staatsangehöriger vor dem hiesigen Gerichte wegen des

schweren Verbrechens des bestellten Raubmordes zu verantworten; es ist dies der 31jähr. in Wiselldorf in Steiermark geborene Johann Neiger, zuletzt Gemischtwarenhandler in Oborovo in Kroatien. Das Opfer des in barbarischer Weise ausgeführten Mordes ist ein 50jähr. altes Fräulein, die sich mit ihren Ersparnissen vertrauensvoll in die Pflege des Beschuldigten und seiner Zuhälterin begab, um bei ihnen in Ruhe ihre Tage zu beschließen. Solange sie diesen Leuten ihre Geldunterstützungen, die für ihre Verhältnisse ganz bedeutende waren, nicht versagte, war das Einvernehmen scheinbar das beste. Mit dem Augenblicke als diese Anshilfen aufhörten, änderte sich dies und sie blieb nur deshalb noch bei ihren „guten Freunden“ um wenigstens einen Teil des geliehenen Geldes zurück zu erhalten. Allerdings ahnte die harmlose Seele nicht das traurige Ende, das ihr beschieden war. Da sie sehr zurückgezogen lebte, mit niemandem verkehrte als wie mit ihren Hausgenossen, hätte sie in Oborovo niemand vermist, wenn sie spurlos verschwunden wäre und erst als Fischer in der Save ihren Leichnam fanden, wurde sie die traurige Heldin des ruhigen weltverlassenen Ortes. In das geheimnisvolle Dunkel der ganzen traurigen Geschichte vermag auch die gewissenhafte und eingehendste Untersuchung, auf welche sich die Anklage stützt, wenig Licht hineinzubringen. Sie führt in Kürze folgendes aus. Im Jahre 1901 lernte Johann Neiger in Agram die Agate Kuzan, die dort eine Greislerei betrieb, kennen. Nach kurzer Bekanntschaft zog Neiger zu Kuzan in gemeinschaftlichen Haushalt und lebte mit ihr in wilder Ehe. Da: geringfügige Ertragnis der Greislerei reichte für die Bedürfnisse d. s. leichtsinnigen Paares nicht aus. Neiger versuchte durch Uebernahme verschiedener Agenturen einen Nebenerwerb, allein es litt ihn nirgends lange. Einige Monate war er ohne jede Beschäftigung. Es war daher Neiger und seiner Geliebten Kuzan ganz erwünscht, als die Franziska Petic Anfangs Feber 1907 zu ihnen zog und sie mit ihren Ersparnissen unterstützte. Nichtsdestoweniger gi-g das Geschäft immer schlechter; schließlich sahen sich Neiger und Kuzan genötigt, die Greislerei in Agram aufzugeben und nach Zvanjirela zu übersiedeln. Als sie auch dort, trotz wiederholter Geldunterstützungen seitens der Franziska Petic nicht ankamen, übersiedelten sie Anfangs Feber 1908 nach Oborovo bei Agram. In unmittelbarer Nähe der Saveüberfuhr mieteten sie ein Haus und eröffneten dort eine Krämerei. Schon in Zvanjirela war es zwischen Agate Kuzan und ihrer Verwandten zu Streitigkeiten gekommen, da letztere den immer wiederkehrenden Forderungen um Gelbhaushilfe nicht mehr nachkommen wollte, und Agate Kuzan trachtete nunmehr sich der Petic in irgend einer Weise zu entledigen. Sie verfiel darauf, die Franziska Petic der Entwendung von Waren und Nahrungsmitteln zu verdächtigen und drohte sie aus dem Hause zu jagen. Franziska Petic erklärte sich bereit, sofort aus dem Hause zu gehen sobald ihr das geliehene Geld zurückerstattet werde. Als dann die Petic auch nach Oborovo mit übersiedelte, war die Ermordung derselben bereits beschlossen. Anfangs März entdeckte die Kuzan dem Neiger ihren Plan, die Franziska Petic aus der Welt zu schaffen und forderte ihn auf, gemeinschaftlich mit ihr die Petic in einer Nacht zu erschlagen und die Leiche zu verscharren. Den Leuten wollte sie mitteilen, daß das alte Fräulein zu Verwandten weggegangen sei. Tatsächlich erzählten Neiger und die Kuzan in der Nachbarschaft, daß die Petic zu Verwandten nach Triest zu übersiedeln trachte. Sie konnten dies umso leichter tun, da das alte Fräulein äußerst zurückgezogen lebte und gar keinen Verkehr hatte. Neiger ging wohl auf die Mordpläne seiner Geliebten ein, war aber zu feig den Mord selbst auszuführen. Dies brachte die Agate Kuzan auf den Gedanken, den Geliebten ihrer Tochter, Franz Solubie, einen rohen, gewissenlosen Gesellen zur Ermordung der Petic anzuwerben. Neiger ar damit einverstanden und fuhr ungefähr Mitte März 1908 nach Agram, wo er Franz Solubie in den Mordplan einweihte und ihn aufforderte nach Oborovo zu kommen. Solubie ging gleich darauf ein und erklärte sich bereit, sobald Neiger und Kuzan es verlangten nach Oborovo zu kommen. Am 19. März fuhrn Agate Kuzan und Neiger nach Agram, suchten Solubie in dessen Wohnung auf und fuhrn mit dem Nachmittagszug um halb 5 Uhr mit Golebovic nach Dugosela. Dort blieben sie bis es dunkel wurde, machten sich dann zu Fuß auf den Weg nach Oborovo, wo sie am späten Abend von niemand gesehen, anlangten. Franziska Petic, die nichts böses ahnte, ließ sie ein und legte sich bald darauf zur Ruhe. Neiger und Kuzan legten sich in demselben Zimmer in ein zweites Bett, während für

Golubic ein Matrazenlager auf dem Fußboden be-
reitet wurde. Als Franziska Petic schon im tiefen
Schlaf lag, stand Golubic von seinem Lager auf
und schlich sich mit einem Beile bewaffnet zum Bette
der Petic. Dann führte er auf den Kopf seines
Opfers mehrere wuchtige Schläge, welche die Un-
glückliche sofort betäubten. Nach kurzem Nöckeln
war Franziska Petic verschieden. Während der
Ausführung der Bluttat war Neiger, wie er selbst
behaupet, in den Hof gegangen, offenbar um Wache
zu halten. Bald nachdem Neiger in den Hof ge-
gangen war, kam die Kuzan aus der Wohnung und
teilte Neiger mit, daß die Petic schon erschlagen sei.
Neiger kehrte nun in das Zimmer zurück und trug
dann mit Golubic die Leiche zur Sade. Der Leiche
wurden Hände und Füße mit Schnüren gefesselt,
ein Strick um den Hals und einer um die Hüften
gelegt, an den letzteren ein 50 Kilo schwerer Stein
gebunden und haben die Leiche in den Fluß ge-
worfen. Nach der Beseitigung der Leiche wurde
der Koffer der Ermordeten durchsucht und das darin
befindliche Geld entnommen. Wie groß diese Bente
war, konnte durch die Untersuchung nicht festgestellt
werden, wohl aber ist es nachgewiesen, daß Golubic,
der früher kein Geld bei sich hatte, noch in derselben
Nacht der Agate Kuzan eine 100 K.-Note übergab.
Nach Verübung der Mordtat verließen Kuzan,
Neiger und Golubic gemeinschaftlich das Haus und
kehrten in der Nacht nach Duposelo zurück. Unterwegs
wurden sie von Josef Gebudin, ferner von zwei Finanz-
wachleuten erkannt. Da sie eine Entdeckung ihrer Tat
fürchteten, beschloßen sie, sich zu trennen. Golubic kehrte
nach Agram zurück, Neiger folgte mit dem nächsten Zuge.
Agathe Kuzan dagegen, begab sich nach Dujanovac
und führte in der folgenden Nacht mit einem Fuhr-
wagen die gesamte Einrichtung aus dem Santicchen
Hause in Obzovo weg. Die Habe der Ermordeten
verkauft sie zum Teil an Johann Radinovic in
Dujanovac, den Rest ver setzte sie in der Pfandleih-
anstalt in Agram; da keine Spuren vorhanden waren,
die auf das verübte Verbrechen hingedeutet hätten,
nahm man an, daß Kuzan und Neiger mit der
Franziska Petic heimlich weggezogen seien, um den
Mietzins und die nichtbezahlte Geschäftseinrichtung
schuldig bleiben zu können. Man stellte daher keine
weiteren Nachforschungen an. So blieb die Tat
einige Zeit verborgen. Am 31. März fanden dann
Fischer den Leichnam der ermordeten Petic in der
Sade. Agathe Kuzan und Golubovic wurden bereits
vom Agramer Geschworenengerichte zum Tode durch
den Strang verurteilt. Neiger hatte sich nun vor
den hiesigen Geschwornen zu verantworten. Neiger
leugnet jede Mitschuld. Er sagt, er habe wohl ge-
ahnt, daß die Ermordung der Petic zwischen der
Kuzan und dem Golubovic geplant sei. Doch leugnet
er ganz entschieden den Mord angestiftet oder in
tätiger Weise bei demselben mitgewirkt zu haben.
In der fraglichen Nacht sei er in den Hof gegangen
weil er Angst bekommen habe und erst als die Kuzan
in den Hof gekommen sei und ihm die Ermordung
der Petic mitgeteilt habe, sei er wieder in das
Zimmer gegangen und habe dem Golubic geholfen,
die Leiche in die Sade zu tragen. Die Kuzan und
Golubic werden als Zeugen vorgeführt. Golubic
leugnet, sowie er dies auch bei der Verhandlung in
Agram tat, jede Beteiligung an der Tat. Er be-
hauptet, in der kritischen Nacht gar nicht in Obzovo
gewesen zu sein. Selbst als ihm der Restaurateur
von Dugoselo, wo alle drei am Morgen nach der
Mordnacht in der Restauration einkehrten, gegenüber-
gestellt wurde, leugnet Golubic, dort gewesen zu
sein, obwohl ihm der Restaurateur ins Gesicht sagt,
daß er ihn ganz bestimmt dort gesehen habe. Auch
einen Alibiweis vermag er nicht zu erbringen.
Die Kuzan will von gar nichts wissen. Sie sagt,
sie denke jetzt nur ans Sterben; sie selbst sei un-
schuldig, ebenso der Golubic, es müsse die Tat ein
Dritter verübt haben. Die Geschworenen verneinen
die Schuldfrage wegen Bestellung des Mordes, ebenso
jene wegen der unmittelbaren Mitwirkung und be-
jahen nur die Frage wegen Teilnahme. Auf Grund
dieses Wahspruches wird Neiger zu sechs Jahren
schweren und verschärften Kerkers verurteilt.

Zertiffschulen, höhere Handelsschulen, verwandte Lehr-
anstalten und für die Praxis von Eduard Feuerstein,
t. t. Professor an der höheren Staatsgewerbeschule
und beeideter Buchachverständiger in Bielitz. Preis
Mark 2.75 = Kronen 3.30 gebunden. Verlag der
modernen kaufmännischen Bibliothek (vorm. Dr. iur.
L. Huberti) G. m. b. H., Leipzig-R., Eilenburger-
straße 10/11. Diese Publikation ist schon aus dem
Grunde zu begrüßen, da der Mangel eines geeigneten
Lehrbuches der Fabrikbuchhaltung oft empfunden
wird; sie füllt diese Lücke insofern aus, als sie
Theorie und Praxis gleich vorteilhaft berücksichtigt.
Nach der Darstellung der Grundsätze der doppelten
Buchhaltung und Besprechung der Konten werden
die verschiedenartigsten Bücher dieser Buchhaltung
erklärt und durch Beispiele veranschaulicht. Die Praxis
der Fabrikbuchhaltung wird sodann an zwei Ge-
schäftsgängen, und zwar an einem solchen einer
Maschinenfabrik und an einem solchen einer Mode-
warenfabrik erschöpfend dargestellt; das eine Beispiel
berücksichtigt in erster Linie österreichische, das andere
deutsche Verhältnisse. Schließlich wird die Anwendung
der amerikanischen Buchhaltung im Fabrikgeschäft
gezeigt, wodurch den Anforderungen der Praxis auch
in dieser Hinsicht voll entsprochen wird. Prof. Ziegler.

Verstorbene im Monate Jänner 1909.

Maria Arlitsch, 63 Jahre alt, Krämerin.
Marie Kusch, 78 Jahre alt, Private.
Gertraud Strauß, 72 Jahre alt, Auszüglerin.
Felix Stojan, 2 Monate alt, Wagner'sohn.
Alfred Reich, 4 Monate alt, Kleidermachersohn.
Sophie Neubrunner, 7 Jahren alt, Hotelierstochter.
Franz Bezensek, 13 Monate alt, Dienstmädchenskind.
Maria Neckermann, 71 Jahre alt, Arzteswitwe.

Im allgemeinen Krankenhause:

Johann Omerzu, 7 Jahre alt, Schüler.
Martin Lantsch, 76 Jahre alt, Gemeindevorsteher.
Theresia Wolossek, 2 Monate alt, Kind.
Maria Dolinssek, 80 Jahre alt, Inwohnerin.
Johann Ploninc, 40 Jahre alt, Knecht.
Franz Resek, 45 Jahre alt, Tagelöhner.
Hofesa Bertolini, 49 Jahre alt, Köchin.
Vinzenz But, 27 Jahre alt, Plazarbeiter.
Friedrich Gebhard, 65 Jahre alt, Schuhmacher.
Josef Drosc, 73 Jahre alt, Inwohner.
Angela Reiniß, 2 Jahre alt, Partieführerstochter.
Maria Pauenik, 30 Jahre alt, Bedienerin.
Maria Oblat, 70 Jahre alt, Ortsarme.
Magdalena Pölner, 77 Jahre alt, Inwohnerin.

Eingefendet.

Kennen Sie schon **Perfil**, das gute, moderne,
unschädliche Waschmittel? Der Waschtage, bisher ein
Tag der Unbequemlichkeit, wird jetzt ein Tag des
Vergnügens. Perfil erfreut jede Hausfrau mit
blendend weißer Wäsche und erspart zwei Drittel
der bisherigen Dauer des Waschens, und Zeit für
andere Arbeit ist gewonnen.

**Haftpflicht- und Unfall-Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft „Danubius“ in Wien.**
Geschäftsübernehmer des Vereines von Industriellen
für allgemeine Versicherung, Generalagentenschaft in
Graz, übernimmt Einzel-, Kollektiv- und Reise-Unfall-
Versicherungen, sowie alle Arten Haftpflicht-Ver-
sicherungen, zum Beispiel für Aerzte, Advokaten,
Fabrikbetriebe, Gastwirte, Hausbesitzer, Kaufleute,
Sporttreibende usw. Nähere Auskunft erteilt die
Generalagentenschaft und der gesellschaftliche Beamte
Herr Friedrich H u m m e r in G i l l i, Herrngasse
Nr. 27, welcher auch Anträge entgegennimmt.

Dalmatienfahrten mit der „Thalia“.
Der Vergnügungsfahrtendampfer „Thalia“ des
Österreichischen Lloyd unternimmt von Triest aus
vom 3. bis 12. Feber und vom 15. bis 23. Feber
zwei Reisen nach Dalmatien. Nebst dem Besuche der
Hauptpunkte Sebenico, Vissa, Spalato, Cattaro,
Ragusa, Curzola, Zara usw. soll den landschaftlichen
Schönheiten Dalmatiens derart nachgegangen werden,
daß ohne festen Fahrplan die Wünsche der Passagiere
und die Rücksicht auf das Wetter für die Einzel-
heiten der Reise maßgebend sein werden. Während
dieser Touren werden die Fahrgäste auf der „Thalia“
übernachten können, so daß auch Orte ohne kom-
fortable Unterkunft, aber hervorragend durch ihre
landschaftlichen Reize zur Besichtigung gelangen. Es
können auch bloße Teilstrecken unternommen werden
mit Benützung der Eildampfer ohne Anzahlung
zur Erreichung der von der „Thalia“ berührten
größeren Anshlußhäfen. Preise vom 200 K auf-
wärts per Reise (Seefahrt und Verpflegung ohne
Getränke). Es folgt vom 2. bis 27. März eine
Reise nach Palästina und Aegypten, Preise von
650 K aufwärts, und von 1. bis 16. April Oster-
fahrt zur See (Südtalien, Griechenland und Dal-
matien), Preise von 450 K aufwärts. Prospekte
Auskünfte und Anmeldungen beim Österreichischen
Lloyd in Triest, bei Viktor Podpetchan, G i l l i, sowie
bei der General-Agentur des Oesterr. Lloyd, Wien I.,
Kärntnerring 6.

Drei Worte nenn' ich Euch, inhaltschwer,

Erlältung, Krankheit — und Sodener! Erlältung,
vor der kein Mensch sicher ist; Krankheit, die sich
aus jeder unbeachteten Erlältung ergeben kann; und
Sodener — natürlich Fays echte Sodener Mineral-
Pastillen, die jeder Erlältung des Halses, jedem
Katarrh der Luftwege schnell ein Ende machen.
Wer also Erlältungen fürchtet und nicht trant werden
will, der soll regelmäßig Fays echte Sodener ge-
brauchen. Man kauft sie **überall** für Kr. 1.25 die
Schachtel.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Guntzert,
Wien IV/1, Große Neugasse 17.

(„O weh, der Fußboden muß lackiert werden“),
ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher
Fußbodenlack wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen
soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Lack,
welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in G i l l i,
in Markt Laffer bei And. Glöbacher, in Rohitsch bei
Josef Verliag, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh.
Lischniga, in Laufen bei Franz Kav. Petel, in Franz bei
Franz Oetel erhältlich ist.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 1. bis 7. Februar 1909
vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken							eingeführtes Fleisch in Kilogramm						
	Stiere	Kühen	Kälber	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Berkel	Lämmer	Ziegen	Stiere	Kühen	Kalb-
Bulischel Jakob	—	2	—	—	3	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Betschmann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	4	—	—	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschek Martin	—	—	1	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Kossar Lubwig	—	2	—	—	3	3	1	—	—	—	—	—	—	—
Leistochel Jakob	—	2	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	2	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—
Planing Franz	—	2	1	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleischel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleierky	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenichkegg Josef	1	5	—	—	13	2	—	—	—	—	—	296	—	20
Sellat Franz	—	2	—	—	6	1	—	—	—	—	—	190	—	—
Seutchnigg Anton	—	2	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	2	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	1	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollguter Franz	—	2	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Wozini	—	1	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirts	—	—	—	—	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	253

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

Das Ganze der Fabriks-Buchhaltung
nach doppeltem und amerikanischem System für höhere

Veredelte Reben

Hochprima und Sekunda.

Wälschriesling, Traminer, Burgunder, Sylvaner, Mosler, Portugieser, Gutedel, Rheinriesling, Neltliner, grün und rotweiss

sehr gut bewachsen und bewurzelt.

Prachtvolle Schnittreben.

Richard Ogrisek,

Rebschule in Marburg, Steiermark

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Ein Wohnhaus mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preis- lage von 12- bis 20000 K sofort zu kaufen gesucht.

Schön gebautes Wohnhaus nebst Wirtschafts- gebäude, Garten mit grosser Weinreben- laube, mehrere Joch Grundstücke ist in Hochegg b. Cilli a. Reichsstrasse unter sehr günstigen Kaufbedingungen um den Betrag von 13.000 K sofort verkäuflich.

Wohnhaus, zweistöckig, villi- artig e. baut, mit schönem Garten in herrlicher Lage in der Stadt Cilli ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. In allen Wohnungen Gaslicht eingeführt.

Zu verkaufen event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus im Saantale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Ekehrzasthaus nebst Schnepsschank u. Tabak-Trafik. Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleierstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Ein stockhohes Wohnhaus mit eingerichteten Geschäftslokal und gut gehender Gastwirtschaft in einem schönen Markte Untersteiermarks, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dazu gehört Gemü. e. sow. Obstgarten, Wiese, Ackergrund und Stallungen.

Schöne einstöckige Villa mit Genüegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserkleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Neugebaute Villa mit Nebengebäude, Garten u. eingezäunten Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während den Amtsstunden erteilt.

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäude, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschafts- gebäude u. Scheuer mit 1/2 Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sow. 1 Joch Wiese, 10 Minuten v. Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Herrlich gelegene Villa

an der Stadtgrenze mit Wald Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthäusern und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ueber- siedlung sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweine- stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus

mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Ranna. Sava is wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus

mit Gasthaus- und Branntweinschankkonzession, in Mitte der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig verkäuflich.

KAYSER Nähmaschine

Vollkommenste

Nähmaschine

der Gegenwart!



Kayser Bogenschiff (Schwingschiff).

Kayser Ringschiff

Kayser Central Bobbin

sind auch Kunststickerei sehr geeignet für die

Singer Nähmaschinen schon von K 70.— aufwärts.

Anton Neger Mechaniker, Cilli

Herrengasse Nr. 2

Reparaturen aller Systeme fachmännisch gut und billig. Sämtliche Bestandteile, Nadeln, Oel Schiffehen etc. — Ratenzahlungen. 14875

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Die Cillier Gemeinde-Sparkasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.

Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Renten- steuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1907 K 11.562.307.99.

Auf Verlangen folgt die Sparkasse, gegen Erlag von K 4 als erste Einlage, eine Heimsparasse aus.

Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel- Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.

Die Sparkasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Mieters und unter Mitsperre der Sparkasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effekten; übernimmt aber auch offene Depôts.

Nebenstelle und Giro-Konto der österr.-ung. Bank.

Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags festgesetzt.

Die Direktion.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

liefert zu mässigen Preisen

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement, Steinzeug-Röhren, Mettlicher Platten, ferner Gipsdielen und Spreutafeln etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen unter jeder Garantie werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von Kanalisierungen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente, ferner Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: ZEMENTPICKEL.

empfehlte sich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehricht- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauchebinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Einstöckiges Wohnhaus

mit Gastwirtschaft- und Brauntweinschankkonzession, in Mitte der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Lehrfräuleins

zum gründlichen Unterricht der Damen-schneiderei werden in bestrenommiertem Geschäft sofort aufgenommen. Lehrhonorar bei Selbstanfertigung eigener Kleider 12 K per Monat.

Lehrmädchen

finden unentgeltlich sogleich Aufnahme bei Marie Bu tula, Cilli, Bahnhofgasse 8, I. Stock. 15134

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Vorzimmer, Küche samt Zugehör, Wasserleitung, ist zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.



14650

Stock - Cognac Medicinal

garantiert echtes Weindestillat.

Einzige Cognac - Dampf-brennerei unter staatlicher Kontrolle.

Camis & Stock Barcola.

Die k. k. Versuchsstation überwacht die Füllung und plombiert jede Flasche. Ueberall zu haben.

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen

Eberenz'schen

Gloria-Brust-Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei: J. Fiedler, Droguerie in Cilli. 14829

Kontorist

15120

der deutschen u. slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird per sofort gesucht. Ausgelernter Spezerist bevorzugt. Offerte mit Beilage von Zeugnissen und der bisherigen Tätigkeit unter Postfach 50 Laibach.

Ein schlechter Magen kann nichts vertragen

und die beständige Folge davon ist: Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebelkeit, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz. Sichere Hilfe das gen bringen

Kaiser's 14781

Pfeffermünz-Caramellen.

Herzlich erprobt!

Belebend wirkendes, verdauungs-förderndes und magenstärkendes Mittel. Paket 20 u. 40 Heller bei: Max Raufcher, Adler-Apothete in Cilli. Schwarzl & Co., Apotheke z. Mariahilf in Cilli. Carl Hermann, Markt Laffer. Hans Schniderschittsch, Apotheke zum goldenen Adler in Mann.



Fahrkarten- und Frachtscheine

nach

Amerika

königl. belaischer Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen direct nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

10211

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 20,

Julius Popper, Südbahustrasse 1

in Innsbruck,

Franz Dolenz, Bahnhofstrasse 41

in Laibach.

Echt italienische

Mandoline

samt Schule, neu, ist billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Schöne Realität

bestehend aus einem Gebäude, in welchem sich Gasthaus m. Brauntweinschank, Tabaktrafik und Gemischtwarenhandlung befindet weiters Kegelbahn, Stallungen, Wiesen, Aecker, Garten und Waldungen, sehr nahe an der Bahnstation, Strassenkreuzung, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen an Michael Seisel in Oberdollnisch Post Missling 15132

Klavier

ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei Moriz Rauch, Cilli, Rathausgasse 4. 15125

Platz-Agenten

zur Entgegennahme von Bestellungen auf Lose gegen monatliche Teilzahlungen werden an allen Orten für ein altes, renommiertes österreichisches Bankhaus bei hoher Provision aufgenommen. Offerte unter „Auker 74236“ an die Annonzen-Expedition M. Dukes Nachf., Wien I., Wollzeile 9

Der Washtag jetzt ein Vergnügen!

Persil

Modernes Waschmittel

Vollkommen unschädlich! Kein Chlor!

Einmaliges Kochen — blendend

weisse Wäsche!

Kein Reiben und Bürsten!

Kein Waschbrett!

Spart Arbeit, Zeit und Geld!

Einmal verwendet, immer gebraucht!

Alleiniger Erzeuger in Oesterr.-Ungarn

Gottlieb Voith, Wien, III.,

Am hiesigen Platze in allen einschlägigen Geschäften zu haben. 15118

Warnung!

Gebe allen Geschäfts- und Privat-leuten bekannt, dass ich für meinen Sohn Josef Otschko kein Zahler bin, falls er irgendwo Schulden macht.

Simon Otschko,

Hausbesitzer

15123

Grösste Schuh-Niederlage

Cilli, Herrengasse 6 • Reichhaltiges Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen

eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch grösstes Lager in fertigen Schuhen in allen Grössen und Preislagen von den bestrenommiertesten Schuhfabriken.

Filz- und Hausschuhe in jeder Art.

Johann Berna, Schuhmachermeister

CILLI, Herrengasse Nr. 6. 14303

Anfertigung von Bergsteiger- und Touristenschuhen nach Goiserer Art zu den billigsten Preisen.

Für den Ausdruck warmer Anteilnahme
anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen
Mutter, der Frau

Johanna Jesenko

und für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhe-
stätte, sagen innigen Dank

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.